

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Er scheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Reile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags früh 9 Uhr
hier anzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Escherich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Kämpfer,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
Haafenstein und Bogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Mittwoch

No 33.

den 26. April 1871.

Wegen Reinigung der Expeditionslokalitäten werden
Freitag und Sonnabend, den 28. und 29. dieses Monats,
bei dem unterzeichneten Gerichtsamte nur die in § 4 der Verordnung vom 10. März 1859 als dringlich bezeichneten Sachen und Geschäfte
expedit werden.
Pulsnitz, am 20. April 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnitz sollen
den 9. u. 10. Mai 1871, von Vormittags 9 Uhr an,
folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

den 9. Mai a. c.

669 Stück weiche Klöcher bis zu 15 Zoll oberer Stärke,
14½ Klafter harte Scheite,
206½ = weiche =
16 = harte Rollen,
344 = weiche =
547½ = weiche Stücke.

den 10. Mai a. c.

620 Klaftern weiche Nefte,
25½ Schock hartes Reifsig,
319 = weiches =

in den Bezirken:
Vierhufen, Palz, Spieß,
Zipfel, Sauheerd,
Brand, Glauschnitzer,
Tauschaer- und Sackaer-
Wald,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meist-
bietenden versteigert werden.
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster **Pommrich** in Lausnitz zu wenden oder auch
ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.
Königl. Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 20. April 1871.
Rüling. Gras.

Sachjen.

Pulsnitz, 24. April. Gestern fand die erste öffentliche Prüfung
der hiesigen Sonntagschüler statt. Es hatten sich hierzu eine Anzahl
Herren eingefunden, welche den Verlauf des Examens mit sichtlichem
Interesse verfolgten und von den ausgelegten Zeichnungen und Schreibe-
heften Einsicht nahmen. Der erste Gegenstand des Examens bestand
in der Geometrie und war es eine wahre Freude, wahrzunehmen, wie
die Schüler miteinander in präcisen Antworten wetteiferten und dadurch
ungetheiltes Lob ernteten. Der zweite Gegenstand betraf Rechnen; auch
hier legten die Schüler eine besondere Fertigkeit an den Tag. Nach
beendetem Examen fand die Vertheilung der Prämien statt, welche an
6 der hierzu für würdig befundenen Schüler abgegeben wurden.
Außerdem wurden noch 5 Schülern Belobigungen zu Theil. Hieran
schlossen sich einige herzliche und ermunternde und zugleich anerkennende
Worte des Herrn Oberpfarrer M. Richter, welcher die Schüler (leider
sind es deren wenig) aufforderte, auch fernerhin der guten Sache treu
zu bleiben, die angelegten Lehrstunden fleißig zu besuchen und ihre Ra-
zum Besuche der Sonntagschule zu ermuntern, theilte auch gleichzeitig
mit, daß nächstens noch ein neues Lehrfach angelegt werden solle. Hier-
mit endete dieser erste Examen. — Nächsten Sonntag, Vormittag 11
Uhr, findet die Aufnahme neuer Schüler statt, und wäre es sehr zu
wünschen, daß sich hierzu eine größere Anzahl meldete, damit sich
diese wirklich so segensreiche Anstalt kräftig emporschwinde.
Dresden, 18. April. Der Verein sächsischer Lehrer zur Gewährung
einer Pensionsbeihilfe an Emeriti ist im abgelaufenen Geschäftsjahr, wie

aus dem 16. Jahresberichte ersichtlich wird, nicht nur allen seinen Verpflich-
tungen nachgekommen, sondern hat auch noch 2900 Thlr. an den Reserve-
fond überweisen können. Das Vermögen in Staatspapieren beträgt, 23,950
Thaler. Die Zahl der Emeriti ist auf 190 gestiegen, nachdem im verfloffenen
Jahre 47 neue hinzugekommen, 14 durch den Tod abgerufen worden sind.
Leipzig, 17. April. Bei den in Frankreich stehenden deutschen Truppen
finden seit Kurzem Beurlaubungen statt, um den braven Soldaten, die nun
noch wer weiß wie lange in der Ferne werden ausharren müssen, Gelegen-
heit zu einem Besuche in der Heimath, zur Ordnung von Geschäften u. zu
geben. Gestern passirten bereits verschiedene solche beurlaubte sächsische und
preussische Soldaten, denen auf den Eisenbahnen freie Hin- und Rückfahrt
gewährt wird, hier durch. -- Die Ostermesse hat, was die Frequenz von
Messbesuchern anlangt, unter guten Auspicien begonnen: es sind die Fremden
in großen Massen eingerückt, so daß in manchen in der Meselage befindlichen
Straßen oft die Nachfragen nach Wohnungen nicht befriedigt werden konnten.
Dagegen haben viele Verkäufer in Folge des gestörten Verkehrs auf den Eisen-
bahnen ihre Waaren nicht oder nur in sehr beschränkten Quantitäten hierher
schaffen können und sehen sich nun bloß auf ihre Muster angewiesen. Man
glaubt, daß sich in Folge dessen und des späteren Eintreffens vieler Waaren
der eigentliche Messverkehr diesmal auf länger hinausdehnen wird, als zu
anderen Messen.

— Nach dem Feldpostbriefe eines in Couilly bei Laon in Garnison
liegenden sächs. Unteroffiziers hört man daselbst, trotz der Entfernung von
fünfzehn Meilen, Tag und Nacht den Kanonendonner der Pariser Kämpfe.
Mit der Bevölkerung steht die Garnison auf freundschaftlichem Fuße, und
man freut sich ihres Schutzes vor der Wirthschaft der Communisten. Die

Bevölkerung ist gut, aber großes Bedürfnis herrscht nach Cigarren. Die deutschen Speculanten lassen sich für das Stück 4 Sous = 16 Pfennige bezahlen, und trotzdem sind sie schlecht und kaum zu rauchen. Der Unteroffizier bittet, diese Cigarrennoth in der Heimath bekannt zu machen, damit die Angehörigen der Soldaten ihnen etwas Rauchbares in Bierloth-Paketchen zuschicken.

Das „Epz. Tzbl.“ schreibt: Alle Wahrnehmungen lassen darauf schließen, daß gegenwärtig in Leipzig, wie in Sachsen überhaupt, die industrielle und gewerbliche Thätigkeit einen ganz außerordentlichen und höchst erfreulichen Aufschwung genommen haben. Es zeigt sich in allen Waarenartikeln und Fabrikaten ein sehr großer Bedarf, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die während des jüngst verfloffenen langen Krieges zurückgehaltenen Bedürfnisse nicht länger unbefriedigt gelassen werden können und die stark geleerten Lager gefüllt werden müssen. Dazu mag kommen, daß dem europäischen Continent noch immer der Pariser und zum Theil auch der gesammte franz. Arbeitsmarkt fehlt. Infolge der großen Thätigkeit in den Fabriken und Werkstätten fehlt es bedeutend an Arbeitskräften; viele Leipziger Arbeitgeber und Unternehmer können factisch wegen dieses Mangels die ihnen aufgetragenen massenhaften Arbeiten nur zum Theil und verspätet ausführen; namentlich leidet das Baugewerbe unter diesem Uebelstande, obgleich die Arbeitslöhne im Laufe der letzten Wochen erhöht worden sind. Ebenso soll es, wie man uns mittheilt, in den anderen Städten der Provinz, insbesondere in den Fabrikstädten, der Fall sein, und es ist thatsächlich unmöglich, alle die Lieferungsaufträge, die in den schönburg'schen, voigtländ'schen und erzgebirg'schen Fabrikbezirken tagtäglich einlaufen, zu befriedigen.

Übermals ist es nöthig geworden, vor dem Schwindelgeschäft der Auswanderungs-Agenten zu warnen. Im December vor. Jahres hat die brasilianische Regierung mit dem Hause Mackay Son u. Comp. und William Haelfield in London einen Vertrag in Bezug auf die Vermittelung von Colonisten für Brasilien abgeschlossen. Es ist dabei wieder vorzugsweise auf Opfer aus Deutschland abgesehen, was von den Pflanzern der brasilianischen Provinz Sa. Paula sogar ausdrücklich zur Bedingung gemacht wird. Bekanntlich ist es für Preußen den Auswanderungs-Expediten untersagt, den Transport von Auswanderern nach Brasilien, wo dieselben dem traurigsten Loose entgegengehen, zu vermitteln, da es aber doch nicht an heimlichen Agenten fehlen wird, so sind die Oberpräsidien vom Minister des Innern angewiesen worden, dem Treiben in entschiedener Weise entgegenzutreten.

Preußen.

Berlin, 18. April. Das Kriegsministerium hat in Bezug auf die Chargenverhältnisse der in Norddeutschland internirt gewesenen resp. noch internirten französischen Offiziere, sowie der im Offiziersrange stehenden Militärbeamten statistische Ermittlungen anstellen lassen. Die Gesamtsumme der kriegsgefangenen französischen Offiziere belief sich in ganz Deutschland auf 11,860. Davon kamen 10,527 auf die zwölf Corpsbezirke des norddeutschen Heeres. Unter ihnen befanden sich drei Marschälle von Frankreich, — der vierte in Gefangenschaft gerathene wurde in Württemberg internirt; ferner 147 Corps-, Divisions- und Brigade-Generale, 177 Obersten, 166 Oberstleutenants, 599 Bataillons- und Escadrons-Chefs im Range preussischer Majors, 3249 Capitains, 3033 Lieutenants und 2785 Unterlieutenants. Auch die Zahl der kriegsgefangenen Militärbeamten aller Grade war sehr ansehnlich. Unter ihnen befanden sich 7 General-Intendanten der Armee, 10 Unter-Intendanten, 16 verwundete Regiments-Aerzte u.

Berlin. Der „Kreuztg.“ zufolge soll laut kaiserliche Ordre „in Rücksicht auf die lange Dauer und große Anstrengung des nun beendeten Krieges mit Frankreich, so wie im Hinblick auf die Größe der erreichten Erfolge“ allen mobilen Offizieren, Aerzten und oberen Beamten des norddeutschen Bundesheeres ein sogenanntes „Retablissementsgeld“ im Betrage von 5000 für den command. General bis herab auf 15 Thlr. für den Secondelieutenant als besondere Gratification gezahlt werden.

Die Telegraphen-Stationen des Elssasses und Deutsch-Lothringens werden vom 20. April an zur Annahme und Beförderung von Privatbesuchen in demselben Umfange ermächtigt, wie die übrigen Stationen des norddeutschen Telegraphen-Gebietes.

Berlin, 18. April. Auch heute rückte der Reichstag in seinen Arbeiten nur sehr langsam vorwärts. Nach Beantwortung einer Interpellation über die Wiederaufnahme von Feldpostpaketsendungen beschäftigte sich der Reichstag ausschließlich mit Wahlprüfungen und erklärte namentlich die von den bayerischen Patrioten scharf angefochtene Wahl des früheren bayerischen Ministers des Innern, v. Hörmann, für gültig. Hierbei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den bayerischen Patrioten und den Liberalen.

Wie schon gemeldet, ist in einer Sitzung des deutschen Bundesrathes über mehrere streitige Capitel der Matricularbeiträge eine allseitige Verständigung erzielt worden. Was zunächst die Entschädigungen für Aufhebung der Abzölle betrifft, so hatten die süddeutschen Staaten keine Verpflichtung zur Theilnahme an diesen Zahlungen anerkannt. In der

erwähnten Sitzung aber gab der Bevollmächtigte Württembergs die Erklärung ab, seine Regierung lege mehr Werth auf die Einigkeit, als auf die Ersparrung eines Geldbeitrags. In gleichem Sinne sprach der Bevollmächtigte Badens sich aus. Schließlich kam die Einigung dahin zu Stande, daß alle süddeutschen Staaten sich zur Mittragung der Entschädigungsausgaben bereit erklärten, jedoch ohne Präjudiz für die Rechtsfrage und unter dem Vorbehalt, daß nicht in allen Punkten das Deutsche Reich als Rechtsnachfolger des Norddeutschen Bundes anzusehen sei.

Berlin, 19. April. Ein Brüsseler Telegramm meldet, die Friedens-Conferenz habe sich mit der Frage der neuen Grenzen beschäftigt. Der Londoner Standard wird sich nun bald überzeugen, daß von der Rückgabe Mühlhausens an Frankreich keine Rede ist und das vom Standard dem Reichskanzler zugeschriebene Wort, diese Frage solle den Handelskammern überlassen bleiben, auf Erfindung beruht. In Elsaß-Lothringen sind namentlich drei Industriezweige von Bedeutung: die Gewebe-, die Fayence- und Porzellan-Fabriken, endlich die Eisenhämmer und metallurgischen Hüttenwerke. Die beiden ersteren sind außer Frage. Mühlhausen wird seinen Absatz namentlich in Deutschland suchen und finden. Der Hauptort für die Porzellan-Fabriken ist Saargemünd, dessen Verbleiben bei Deutschland selbstverständlich ist. Was die Eisenindustrie anbelangt, so haben zwar einige betheiligte bisher französische Industrielle neuerdings Schritte gethan, damit diese oder jene Ortschaft, deren Fabriken und Hüttenwerke der deutschen Industrie Concurrenz machen könnten, bei Frankreich bleiben, selbstverständlich gegen anderweitige Compensation. Es ist aber schwerlich Aussicht auf Erfolg für solche Bemühungen, so lange wenigstens keine Initiative Seitens der französischen Regierung ergriffen wird und das deutsche Interesse nicht anderweitig sichergestellt ist.

Dem Vernehmen nach wird die Centralstelle der Verwaltung für Elsaß-Lothringen sich in Berlin befinden. Von derselben ressortiren dann die betreffenden provinziellen Verwaltungsbehörden.

Berlin, 20. April. Ueber Elsaß bemerkt heute die Spener'sche Ztg. „Elsaß wird für Deutschland kein Venetien, es wird bald eine zuverlässige Provinz werden, wenn man seinen Bewohnern und seinen Gemeinden das Maß der Freiheit und Autonomie gewährt, daß sich mit der Sicherheit des Reiches verträgt, und das wird unbedingt größer sein als das, dessen sie sich unter französischer Herrschaft erfreuten. Deutschland jagt nicht nach Uniformität und Centralisation, am wenigsten wird es die Reichsregierung thun. Und ihr stehen aus allen deutschen Ländern, auch aus denen, deren Sitten und Anschauungen der Bevölkerung jenseits des Rheines näher stehen, die geeigneten Personen zur Verfügung, denen sie die Leitung und Eingewöhnung der neuen Provinz anvertrauen kann.“

Erfreulich ist die Erscheinung, daß in Preußen auch die conservativsten Blätter sich von der Allianz mit den Clericalen vollständig losgemacht haben. Die Spener'sche Zeitung hofft, daß die anti-infallibilistische Bewegung bald größere Dimensionen annehmen wird. „Die Laienwelt,“ fügt sie hinzu, „muß das Panier ergreifen, das die (früher oppositionellen) Bischöfe in ergebener Devotion gegen Rom haben fallen lassen. Geschieht das wirklich in großem und ausgebreitetem Maße, dann werden die Regierungen in den Stand gesetzt sein, zu erklären, daß alle Verfassungs-Garantien, alle Gesetze zum Schutze der katholischen Kirche, ihrer Anstalten und ihres Vermögens sich nur auf die katholische Kirche beziehen, wie sie bis zum 18. Juli 1870 bestanden, auf die neukatholische Gesellschaft aber keine Anwendung finden.“

Berlin, 21. April. Bei der gestrigen, principiell so wichtigen Abstimmung des Reichstages über die Diätenfrage gingen die Conservativen, die Fortschrittspartei, die deutsche Reichspartei und die Polen streng geschlossen vor; aus den Reihen der Conservativen und der deutschen Reichspartei, den ehemals Freiconservativen, fiel nicht ein einziges Ja, aus denen der Fortschrittspartei und der Polen nicht ein Nein. Die übrigen Fraktionen dissentirten in erheblicher Weise, am Wenigsten noch das Centrum (Katholiken), denn von den 57 Mitgliedern desselben stimmten nur 8 gegen, alle anderen für Diäten. Bei der sog. liberalen Reichspartei war der Dissens am Stärksten, sie ging so ziemlich halb und halb; von 28 Mitgliedern erklärten sich 10 gegen den Diätenbezug. Das Gros der 114 Nationalliberalen stimmte mit Ja, nur 33 votirten abweichend. Von den 36 „Wilden“ endlich stimmten 11 gegen Diäten. — Gruppirt man die Botanten nach ihren Wahlkreisen in Landmannschaften, so ergiebt sich nachstehendes Resultat: Provinz Preußen 18 Nein, 4 Ja; Brandenburg 16 Nein, 8 Ja; Posen 3 Nein, 7 Ja; Schlesien 22 Nein, 7 Ja; Sachsen 10 Nein, 6 Ja; Schleswig-Holstein 1 Nein, 5 Ja; Hannover 9 Nein, 6 Ja; Westfalen 3 Nein, 9 Ja; Hessen-Rhassau 4 Nein, 6 Ja; Rheinprovinz 13 Nein, 6 Ja; Königreich Bayern 5 Nein, 25 Ja; Sachsen 4 Nein (Thiel, Dr. Schwarze, Stephani, Graf Münster), 17 Ja; Württemberg 7 Nein, 7 Ja; Baden 5 Nein, 7 Ja; Hessen 2 Nein, 6 Ja; Mecklenburg 7 Ja; Weimar, Oldenburg, Meiningen, Altenburg, Coburg, Rudolstadt, Sondershausen, Waldeck, Reuß j. L., Lippe, Lüneburg und Hannover 19 Ja; Braunschweig, Reuß ältere Linie, Schaumburg-Lippe, Lauenburg und Bremen 7 Nein; Anhalt 1 Ja, 1 Nein. — Bedürfen diese Ziffern auch noch der Bervollständigung, so erhellt daraus doch schon jetzt, daß die Einführung der Diäten für Preußen allein nicht möglich, für den ehemaligen Norddeutschen Bund noch höchst zweifelhaft war, daß vielmehr

erst Süddeutschland mit seinen 45 Ja und nur 19 Nein den Ausschlag gab.

Frankfurt a. M., 19. April. Heute Vormittag hat in dem Bureau des Rothschild'schen Bankgeschäftes ein Erpressungsversuch durch mit Nitroglycerin gefüllte Bomben stattgefunden. Durch die Explosion derselben wurde ein Mann verwundet und mehrfache Zerstörung angerichtet. Einer der Thäter, angeblich ein Franzose, ist verhaftet worden; ein zweiter ist entkommen.

— Die officiellen Berichte von Versailles und von Paris werden immer widersprechender: jenes stellt ernstliche Gesechte der letzten Tage in Abrede, dieses rühmt sich „formidabler Siege.“ Pulver wurde aber, darin stimmen alle Pariser Blätter überein, in den Nächten vom 11. auf den 12., vom 12. auf den 13. und vom 13. auf den 14. April verknallt, dagegen glaubt man in Paris selbst nicht an „große Erfolge“ Cluseret's und Dombrowski's. Im Stadthause von Paris wie in Versailles sind Schritte geschehen, um eine Auswechslung von Gefangenen zu bewirken. Der Erzbischof Darboy sollte gegen Blanqui, der im Lot gefangen gehalten wird, ausgewechselt werden: die Commune habe zugestimmt, Thiers dagegen abgelehnt, da Blanqui gesetzmäßig in Folge einer Verurtheilung zum Tode durch ein Kriegsgericht festgehalten werde. So wenigstens schreibt man der Indep. Belge. Die „Cloche“ erzählt daß am verwichenen Donnerstag eine Anzahl Nationalgardisten mit zwei Wagen im Hotel der Gebrüder Pereire erschienen, um den gesammten Vorrath an Flaschen Wein zu requiriren; die beiden Wagen wurden vollständig beladen.

Bonn, 21. April. Die von der Versammlung der Katholiken des Rheinlandes an Döllinger gerichtete Adresse drückt demselben den Dank für seine Erklärung aus, welche ein neues Pfand für die Erfüllung der auf ihn von den Katholiken des Rheinlandes gerichteten Hoffnungen sei. Der vom vaticanischen Concil geschaffene Zustand berge den Bruch mit der gesammten Tradition der Kirche in sich. Die Adresse schließt mit den Worten: „Vor jenem höheren Tribunale, welches die gesammte Kirche bildet, wird Ihre Stimme sicherlich früher oder später gehört werden.“

— Aus Bonn wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Am 17. d. M. fand eine Versammlung von distinguirten Persönlichkeiten im hiesigen Orte statt, welche in hervorragender Weise an der gegenwärtigen Bewegung in der katholischen Kirche Theil nehmen, und in derselben Reformen an Haupt und Gliedern anstreben. Namentlich waren anwesend der bekannte Schriftsteller v. Florencourt aus Wien, ferner der Lehrer des canonischen Rechts, Professor Schulte aus Prag, der Professor der Geschichte Cornelius aus München, Professor Reinkens aus Breslau und Professor Michelis aus Braunsberg; außerdem waren eine Anzahl Professoren der hiesigen Universität und mehrere andere bedeutende Männer aus der Rheinprovinz erschienen. Es fanden namentlich Berathungen und Beschlüsse über eine festere und umfassendere Organisation der neuen Bewegung statt, welche die Angelegenheiten fördern sollten. Für das größere Publicum wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß in den letzten Tagen des kommenden Monats September eine General-Versammlung aller Altkatholiken in einem noch näher zu bestimmenden Orte in Deutschland stattfinden soll und daß ein hierfür bestimmtes Comité seiner Zeit die bezüglichen Schritte thun wird.“

— Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am 11. d. in Karwin (Schlesien) ereignet: Ein Bergarbeiter war in seiner Wohnung und im Beisein seiner Familie beschäftigt, Patronen zum Sprengen vorzubereiten, und hatte hierzu ein Quantum von beiläufig 4 Pfund Pulver vor sich. Schon waren 16 Stück vollendet, als das mit Pech beklebte Papier nicht gut halten wollte, daher er es an einer neben sich stehenden Lampe erwärmte und wahrscheinlich der Flamme zu nahe kam. Plötzlich erfolgte eine derartige Explosion, daß sämtliche Anwesende schwer verwundet wurden. Die Kinder verschied in wenigen Stunden, auch er selbst ist bereits eine Leiche, seine 6½ Jahr alte Tochter ist in Lebensgefahr und nur die Mutter wird gerettet werden.

— Am 11. April ereignete sich nahe bei Metz das Unglück, daß ein von Köln abgegangener und von Landwehr-Mannschaften escortirter Bahnzug mit französischen Kriegsgefangenen auf der Bahn nach Thionville auf mehrere im Geleise stehende leere Güterwagen stieß. Eine Anzahl Wagen des Zuges wurde gänzlich zertrümmert und etwa zwanzig Wehrleute und ungefähr eben so viele Gefangene erlitten zum Theil schwere und lebensgefährliche, zum Theil leichtere Verletzungen. Von den Gefangenen sollen über fünfzig die allgemeine Verwirrung benutzt haben, sich davon zu machen.

Elfaß-Lothringen.

Strasburg, 21. April. Die „Strasburger Zeitung“ enthält eine Bekanntmachung des Civilcommissars, welche anzeigt, daß bei den definitiven Friedensverhandlungen deutscherseits auf die Befriedigung derjenigen Forderungen hingewirkt wird, welche Angehörigen des Elfaß und Deutsch-Lothringens gegen den französischen Staat zustehen. Die zu derartigen Ansprüchen Berechtigten werden aufgefordert, dieselben baldigst zu liquidiren.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Man glaubt, daß die Conferenz ihre Arbeiten

halb beenden werde. Die gegenseitigen Mittheilungen der Bevollmächtigten fanden stets auf schriftlichem Wege statt. Frankreich erlangte keinerlei Zugeständniß.

Frankreich.

Verailles, 21. April, Morgens 9 Uhr. Die Truppen haben gestern einige Barricaden, und mehrere Häuser von Neuilly genommen, auch eroberten sie mehrere Kanonen, von denen eine Abends nach Versailles gebracht und Thiers vorgeführt wurde, welcher die Truppen beglückwünschte. Auch wurden zahlreiche Gefangene in Versailles eingebracht.

Paris, 14. April. Ein Schweizer, der in Paris kleiner Hausbesitzer ist und nebenbei Stunden giebt, schreibt schon unterm 30. März einem Genfer Freunde nachstehenden Brief der auf die Pariser Zustände ein gar trübes Licht wirft: „Wir leben hier gar nicht mehr. Man weiß weder was man thut, noch wo man geht und steht. der Tambour trommelt Tag und Nacht. Alles befindet sich unter Waffen, ganz Paris ist in ein Lager verwandelt worden, das wegen seiner Unordnung eher einem großen Jahrmärkte gleicht, wo man die verschiedensten und wunderlichsten Verkleidungen sehen kann. Wir haben hier weder Polizei noch irgend eine Verwaltung; ein Jeder thut beinahe das, was ihm beliebt, daß heißt die Spitzbuben allein haben das Regiment. P. und ich sind eben vier Tage lang auf Wache gewesen, ohne zu schlafen. Wir sind nur für 24 Stunden nach Hause gekommen, mußten aber sofort wieder ausbrechen und dann einen Marsch von 7 Stunden zurücklegen. Man kann sich unsere Müdigkeit vorstellen. Wenn wir unsere Quartiere verlassen, bekommen wir Lebensmittel wie bei einem Feldzuge; das kostet eben dem Comité nichts. Man schießt ungefähr dreißig Bewaffnete und Andere ohne Waffen aus, die bei den nächst wohnenden Kaufleuten oder bei denen, die am meisten mit allem versehen sind, Requisitionen machen müssen. Man bezahlt mit einem Stück Papier, auf dem der Name eines der Anführer steht. Das ist bequem. Die Miether brauchen ihre fälligen Mieten nicht zu bezahlen, aber die Hausbesitzer müssen die Abgaben bezahlen und sind davon in Kenntniß gesetzt, daß sie die Kriegssteuern zu tragen haben. In dieser Weise wird hier Alles betrieben.“

— Ein Provinziale, der von Dormans bis Pantin vorbrang, um nach Paris zu gelangen, beschreibt in der France seine Reiseumwägungen. Im Eisenbahnwagen hörte er etwas von Frankreichs Niedergang: die Commune, die ewigen Rebellionen der Städte bereiten Frankreich Polens Schicksal! Gebeugten Hauptes vernahm er diese Prophezeiung aus dem Munde eines Amerikaners. Dann schreibt er: „Was die Bewohner von Pantin und selbst die von Reims und Dormans anbetrifft, so betrachten sie den Feind (die Deutschen) als einen ihnen von der Vorsehung verliehenen Beschützer; unter seinem Schutze können sie zu Gott beten, arbeiten und frei gehen und kommen.“ Wenn noch etwas gegen die Commune erbittern konnte, so war es die Vernichtung der Vendomesäule; alle Blätter, mit Ausnahme der speciellen Organe des Stadthauses, sind gegen dieses Dekret, das übrigens auch in der Commune selbst heftige Opposition fand, indem die Minorität erklärte, „es sei jetzt nicht an der Zeit, sich mit solchen Details zu befassen und überhaupt nur reiner Zeitverlust.“ Selbst der Rappel ruft: „Die Statue, ja; die Säule, nein! die Säule gehört nicht Paris, sondern Frankreich. Der Augenblick, wo wir so wenig Sieger sind, scheint für Frankreich doch schlecht genug gewählt, um die Erinnerung an die Jahre, die, militärisch genommen, uns so glorreich waren, zu vertilgen.“

Paris, 20. April, Abends 6 Uhr 30 Min. „Agence Havas“ meldet: Der Kampf dauert unausgesetzt fort, insbesondere bei Neuilly und Sevastopol. Die Versailler Truppen haben ihre Stellung an der Brücke von Neuilly durch Artillerie verstärkt. Sie sind nunmehr im Stande, zwei der Hauptstraßen des Ortes zu bestreichen. Die Föderirten halten dagegen mit großer Ausdauer eine Barricade, welche gegenüber des von den Versailler Truppen eroberten Werkes errichtet wurde. Die beim Thore von Maillot und auf der Bastion bei der Porte des Ternes errichteten Batterien unterhalten ein fortgesetztes Feuer gegen die Artillerie der Versailler Truppen in Courbevoie. — Die Batterie auf dem Kirchhofe von Sevastopol beschießt den Bahnhof von Aunieres, auf welchem sich die Versailler Truppen stark verschanzt haben. Man glaubt, daß der Entscheidungskampf nahe bevorstehe. Die Porte Maillot und die Wälle auf beiden Theilen derselben sind erheblich beschädigt. Das Quartier des Ternes und der Triumphbogen haben stark gelitten. Das furchtbare Bombardement hat zahlreiche Opfer gefordert. — Gestern weigerten sich zwei Bataillone Nationalgardien von Montrouge, aus Paris hinaus zu marschiren und erklärten, nur innerhalb der Stadt Dienst zu leisten. „Bien Public“ ist heute wieder erschienen; das Blatt erklärt, es werde sein Erscheinen so lange fortsetzen, bis es durch Gewalt daran verhindert werde.

— Ein Erlass im officiellen Organ der Commune setzt für den Fall einer erneuerten Belagerung den Preis von Getreide und Mehl nach Maßgabe der Lage vor zwei Monaten fest, verspricht aber zu gleicher Zeit, die Vorräthe der neuen Kornspeicher nicht requiriren zu wollen, sondern nur die Priorität beim Einkauf zu beanspruchen. Gewisse Nahrungsmittel fangen jetzt schon an, rar zu werden, so ist es in vielen Restaurants bereits schwierig, Milch bekommen, da durch Einstellung des Verkehrs auf der Orleansbahn

die Hauptquelle versiegt ist. Von den Bahnstrecken unterhalten noch die Ost- Nord- und Westbahn ihren Verkehr. Die beiden ersteren, welche in dem Besitz der Preußen sind, besorgen die Zufuhr von Mundvorräthen nach Paris. Handel und Verkehr sind gänzlich im Stocken.

Bermischtes.

* Berlin, 21. April. Hier steht eine Strike so absonderlicher Art, daß man ihn mit Recht als „noch nie dagewesen“ bezeichnen darf, bevor. Die Herren Schuhmacherlehrlinge werden sich demnächst „versammeln“, und die Tagesordnung wird in dem Antrage bestehen: Die Berliner Schusterjungen verlangen die Abschaffung der Sonntagsarbeit und Beschränkung der Arbeitszeit an den Wochentagen auf die Zeit von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends — event. erfolgt Arbeitseinstellung.

* Weisse, 19. April. In dem unweit von hier befindlichen großen Barackenlager brach heute unter den daselbst internirten französischen Gefangenen ein Aufstandsversuch aus, indem Seitens derselben auf die Bewachungsmannschaften mit Steinen geworfen wurde. Die Wache machte von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch einer der Gefangenen getödtet und ca. 12 Mann theils schwer, theils leicht verwundet wurden.

— Wien, 18. April. Franz Grillparzer erlitt am 16. d. M. einen Unfall, der leicht bedenkliche Folgen nach sich ziehen kann. Seiner Gewohnheit folgend verließ er um 2 Uhr seine Wohnung, um sich in den Matschakerhof zum Speisen zu begeben. Im ersten Stockwerke seines Hauses angelangt, glitt er auf der Treppe aus und stürzte über einige Stufen hinab. Zum Glück wurde er von dem Haus-Inspector und einer Frau bemerkt, welche einen weiteren Sturz verhinderten und den Greis

in seine Wohnung trugen. Grillparzer hat nur einige Contusionen erlitten, die nach der Aussage des Arztes von keiner Bedeutung sind. Bei dem hohen Alter des Dichters kann aber die Erschütterung ernste Folgen haben.

Getreide- und Producten-Preise zu Danzen am 22. April 1871.

Getreide-Zufuhr 6254 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.	
	höchster Rf. Ngr. S.	niedrigster Rf. Ngr. S.	höchster Rf. Ngr. S.	niedrigster Rf. Ngr. S.
Weizen . . pr. Schffl.	6 — —	5 5 —	6 10 —	5 25 —
Roggen	4 10 —	4 5 —	4 10 —	4 7 5
Gerste	3 12 5	3 5 —	3 15 —	3 7 5
Hafer	2 10 —	2 2 5	2 7 5	2 5 —
Erbsen	— — —	— — —	— — —	— — —
Wicken	— — —	— — —	— — —	— — —
Raps = 150 Pfd.	— — —	— — —	— — —	— — —
Hirse = Scheffel	7 10 —	— — —	— — —	— — —
Grüße	5 15 —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	1 — —	25 —	— — —	— — —
Butter = Kanne	— 20 —	— 18 —	— — —	— — —
Heu = Centner	— 25 —	— 20 —	— — —	— — —

Sitzung

des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Pulsnitz,
Freitag, den 28. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale.



Tagesordnung:

- 1., Verkauf der Bullenkälber und des Kuhkalbes.
2. Auktion der Krainer Kartoffeln.
- 3., Vortrag des Herrn Grafen zur Lippe.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird mit dem Bemerkten gebeten, daß Punct 3 Uhr mit dem Verkaufe der Kälber begonnen werden wird.
Der Vorstand.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den geflüchteten

Gustav Adolph Boden aus Bretznig

Geld schulden, oder Gegenstände irgend welcher Art von demselben innehaben, werden hiermit aufgefordert, das Geld unverzüglich an das königl. Gerichtsam Pulsnitz oder an mich abzuführen und wegen sofortiger Uebergabe der Gegenstände sich mit mir ins Vernehmen zu setzen.

Pulsnitz, den 18. April 1871.

Adv. Dr. Alfred Bachmann, cour. bon. im G. A. Boden'schen Concurs.

Gutsverkauf.

Ein in guter Lage, eine halbe Stunde von Königsbrück gelegenes Bauergut mit 102 Schffl. Areal, darunter ca. 30 Schffl. zum großen Theil schlagbaren Holzbestand, mit todtem und lebendem Inventar, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in Königsbrück, Schmorkauer Straße Nr. 62 zu erfragen.

Bernauer und Rigaer Leinsaamen empfiehlt Adolph Grossmann.

Eine Ziege mit 2 Zickeln, unter 2 die Auswahl, ist zu verkaufen in Weißbach Nr. 18.

6 Schffl. gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen.
Franz Messerschmidt,
Obermarkt 125.

Ferkel

halbenglischer Race, verkauft das Rittergut Ohorn.

Gutes Wiesenheu verkauft Adolph Grossmann.

Eine **Schanzwirtschaft** mit Tanzsaal und Feld — für einen Fleischer passend — ist sofort zu **verpachten** durch **August Ritsche** in Pulsnitz.

Eine ganz neue vierfüßige **Schneiderwerkstatt** mit 2 großen Kästen, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl. in Pulsnitz.

2 Fuder **Dünger** sind zu verkaufen
lange Gasse Nr. 17.

Besten schlesischen Kleesamen empfiehlt **Adolph Grossmann.**

Düten in div. Sorten,
Cigarren in guter abgelagerter Waare,

Kleeberg & Kockstrob's giftfreie Bündhölzer

empfehlen **B. v. Lindenau** in Pulsnitz, Rängegasse.

Kinderwagen in Auswahl empfiehlt **Theodor Seifert,** Pulsnitz.

250 Thlr. bin ich gegen übliche Verzinsung und mündelmäßige Sicherheit auf Landgrundstücke sofort auszuleihen beauftragt
Pulsnitz, 24. April 1871.

Adv. **Leuthold.**

Regelbahn.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 30. d. M. und Montag, den 1. Mai,

Schweineauschieben

wozu freundlichst einladet **G. W. Müller.**

Zum Plinzenschmauß,

nächsten Sonntag, den 30. April, in der Mittelmühle zu Pulsnitz, ladet ergebenst ein **Herrmann Müge.**

5 Thaler Belohnung

sichert der unterzeichnete Gemeinderath Demjenigen bei Verschweigung seines Namens zu, der diejenigen Frevler, welche auf dem sogenannten 7. Wege (von Lichtenberg nach Großröhrsdorf) die Bäume beschädigten, so anzeigt, damit dieselben gerichtlich bestraft werden können.
Lichtenberg.

Der Gemeinderath daselbst.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Müller** findet dauernde Stellung bei dem Mühlenbesitzer **Mager** in Oberlichtenau.

Ein schwarzbraunes Pferd, Wallach, fehlerfrei, steht zu verkaufen in Pulsnitz Nr. S. Nr. 7a.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in Leipzig, Kohlenstr. 10.

Eine Stube mit Bodenraum, passend für einen Bandmacher, ist zu vermieten und Johanni oder Michaelis zu beziehen, in Obersteina Nr. 26.

Die ächte Rob. Süßmilt'sche Ricinusölpomade aus Pirna à Büchse 5 Ngr., hält als leinige Niederlage **Adolph Grossmann.**

Für die so tröstende Theilnahme, welche uns beim Dahinscheiden und der Beerbigung unseres geliebten Kindes so vielseitig zu Theil wurde, sagen hiermit ihren herzlichsten Dank
Ohorn, den 24. April 1871.

F. Frey und Frau.

